

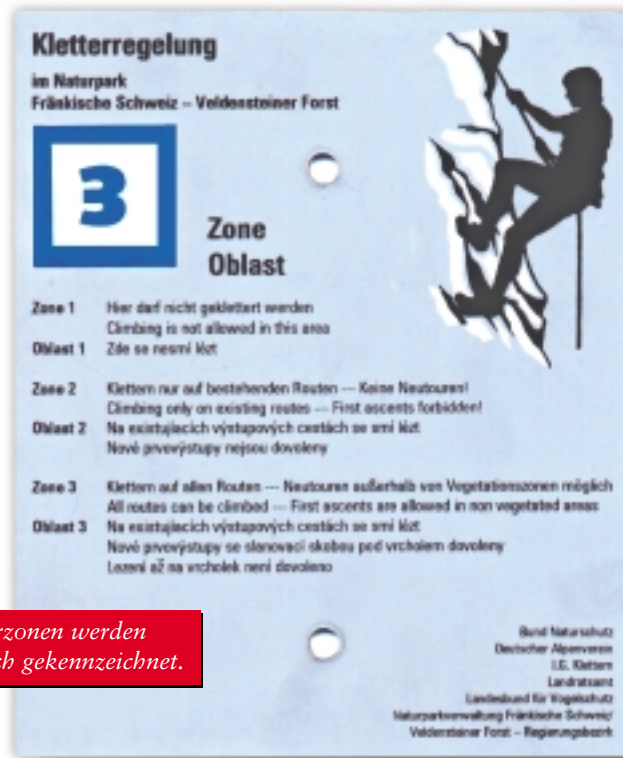
# Kletterkonzeption Pottenstein fertiggestellt

Im nördlichen Frankenjura gingen die Arbeiten an einer Reihe von Kletterkonzeptionen weiter. Die örtlichen Sektionen des DAV und die IG-Klettern beteiligten sich in allen Phasen intensiv und werden auch großen Anteil an der Umsetzung der Konzepte haben.

Ungewöhnlich langwierig und kontrovers verliefen dabei die Diskussionen im Bereich Pottenstein, einem ausgesprochen touristischen Zentrum mit entsprechendem Besucherdruck auf Natur und Landschaft. Für das Gebiet war von der Fachhochschule Weihenstephan bereits im 1996 ein Konzept entwickelt worden, das aber noch Lücken aufwies und nicht für offiziell verbindlich erklärt wurde.

Den Faden nahm man dann im vergangenen Jahr wieder auf. In der ersten Planung fehlende Felsen wurden von einem Arbeits-

## Weiterhin gute Zusammenarbeit zwischen Kletterverbänden und Naturschutzbehörden im Frankenjura



Fotos: Dirk Lüder

*Kletterzonen werden deutlich gekennzeichnet.*

kreis unter Mitwirkung der örtlichen Vertreter des DAV, der IG-Klettern, der betreffenden Kommunen, der Naturschutzverbände und der Jagd begutachtet und zониert. Bei zwei Felsen, dem „Universum“ und der „Trierer Wand“, zeigten sich die Jäger kompromisslos und mobilisierten sogar die Grundeigentümer gegen das Klettern. Die beiden Felsen wurden letztendlich nicht in das Konzept aufgenommen. Auch wenn sie nun nicht behördlich gesperrt sind, muss jeder Kletterer für sich entscheiden, ob er sie aufsucht. Gern gesehen ist man hier sicher nicht. Ende 2002 wurden die Arbeiten an der Konzeption abgeschlossen. Die Kennzeichnung der Felsen mit Zonierungsschildern wird derzeit von der IG-Klettern und der Bergwacht durchgeführt.

Die Regelungen sind dabei nicht für die Ewigkeit festgeschrieben. So sind Umzonierungen nach Befürwortung durch den Arbeitskreis grundsätzlich möglich, sowohl zu Gunsten als auch zu Lasten des Kletterns. Schon allein deshalb müssen die vereinbarten Regelungen unbedingt eingehalten werden! Dazu zählt auch der Neutourenappell von 1994 und der Boulderappell. Grundsätzlich gelten alle Felsen, die nicht ausdrücklich zониert wurden, als Zone 1 (Kletterverbot)! Erstbegehungen sind nur in der Zone 3 möglich. Bei der geringsten Unsicherheit über den Status eines Felsens muss vor dem Bohren unbedingt mit dem DAV oder der IG-Klettern Kontakt aufgenommen werden!

## **:info:** Neue Konzeptionen im nördlichen Frankenjura

Für den Bereich **Betzenstein** wurde das bereits 2001 fertig gestellte Konzept vor kurzem der Öffentlichkeit präsentiert. Die Bilanz aller Beteiligten war ein Jahr nach der Erarbeitung der Konzeption durchweg positiv. Die Umsetzung (Beschilderung, Umlenkhaaken, Übersichtstafeln, u.ä.) ist in der Abschlussphase.

Die nächste Konzeption ist für das **Trubachtal** zu erwarten, wo das Werk noch in diesem Jahr gedruckt werden wird. Die Begehungen verliefen weitgehend einvernehmlich.

In den Bereichen der Städte **Waischenfeld**, **Holfeld** und **Pegnitz** sowie der Gemeinden **Plankenfels** und **Ahortal** befindet sich das

Felspatengebiet der Sektion Bayreuth des DAV. Entsprechend engagiert nahmen Mitglieder der Sektion an den Begehungen und Gesprächen teil, die weitgehend einvernehmlich verliefen. Die Zonierungsschilder werden von der Sektion Bayreuth ab dem Frühjahr 2003 angebracht.

Zwischen **Waischenfeld** und **Nankendorf** wurde aus Vogelschutzgründen eine größere Zone 1 (Kletterverbot) an mehreren Felsen (Bereich beim „Hirschensprung“) ausgewiesen. Für das laufende Jahr steht der Bereich um **Gößweinstein** für Begehungen an. Es wird sicher noch eine Weile dauern, bis das entsprechende Konzept fertig gedruckt ist.



Die Begehungen haben immer wieder gezeigt, dass gerade die Bevölkerung dem Klettern relativ positiv gegenüber steht, was manchmal den Ausschlag zu kletterfreundlichen Regelungen gegeben hat. Dieser gute Ruf sollte nicht verspielt werden. Das sollte für alle bedeuten, möglichst wenig Spuren zu hinterlassen und sich rücksichtsvoll zu verhalten! (Abfall, Klopapier und Zigarettenkippen wieder mit-

nehmen; Magnesia, Aufschriften am Fels und Bohrhaken sparsam einsetzen, u.ä.). Ein besonderes Problem stellt das wilde Übernachten mit Feuer machen an den Felsen oder in

Höhlen dar, das meist auf die Kletterer zurückfällt. Da sollte jeder Kletterer selbst aktiv werden und diese Leute vom wilden Übernachten abhalten. Das Lagern mit Lagerfeuer in der freien Natur ist im Naturpark „Fränkische Schweiz“ verboten!

Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Kletterverbände mit den Naturschutzbehörden im Nördlichen Frankenjura sollte richtungsweisend für an-

dere Regionen Deutschlands sein. Es hat sich erwiesen, dass sich die Erhaltung von Felslebensräumen und das Klettern nicht gegenseitig ausschließen müssen. Auf der Basis von Kompromisslösungen ist ein partnerschaftliches Nebeneinander möglich.

Dirk Lüder, Naturschutzreferent der Sektion Bayreuth

Informationen auch im Internet unter [www.alpenverein-bayreuth.de](http://www.alpenverein-bayreuth.de) und [www.kletterregelung.de](http://www.kletterregelung.de)

*Traditionsreiches Projekt*

# Aktion Schutzwald im zwanzigsten Jahr

Der Schutz des Bergwaldes hat Tradition im Alpenverein. Bereits 1880 hielt der Münchner Kreisforstmeister von Raesfeldt die „unscheinbare Hilfsarbeit“ der Alpenvereine für

Letztere zeigen in Szenarien auf, was auf den Bayerischen Alpenraum und das Vorland zukommt, wenn der Bergwald großflächig absterben würde. Diese Kampagne und das Pilotprojekt zur Erpro-

**Dank der vielen freiwilligen Helfer ohne Scheu vor Arbeit und Schinderei wurden zahlreiche Lücken in den Schutzwäldern geschlossen.**

das Wichtigste bei der Aufklärung der Bevölkerung und Waldbesitzer sowie bei der Wiederaufforstung. Vom Deutschen- und Österreichischen Alpenverein wurden 1884 mehr als tausend Gulden für Aufforstungen in Nord- und Südtirol gewährt. Am 28.11.1982 warnte der DAV als erster vor dem Bergwaldsterben und startete dagegen eine beispiellose Kampagne: Sie reichte von Resolutionen über Spendenaktionen, Exkursionen, Fachtagungen, Forschungen, Pilotprojekten und Öffentlichkeitsarbeit bis zu den Katastrophenkarten.

bung der „Übergangsstrategie für den Bergwald“ bei Karlstein/Berchtesgadener Alpen, maßgeblich von der Stiftung Wald in Not finanziert, trugen entscheidend dazu bei, dass in Bayern ein Schutzwaldsanierungsprogramm begonnen wurde.

**Seit wann gibt es die Aktionen und wie werden sie organisiert?**

Von Jugendlichen des DAV kam sehr bald der Wunsch, nicht nur Resolutionen zu verfassen, sondern selbst Hand anzulegen, um dem



Bergwald zu helfen. Das war der Startschuss für eine gute Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsforstverwaltung, die bis heute währt. Bereits 1984 begann die damalige DAV-Jugendbildungsstätte Burgberg mit dem Forstamt Immenstadt die Vorbereitung zur Umweltaubau am Nordhang des Grünen, an der über 15 Jahre gearbeitet wurde. 1986 or-

ganisierte das DAV-Naturschutzreferat im Forstamt Schliersee die ersten zwei Aktionen für Freiwillige am Spitzingsee. Anfangs war die Skepsis der Waldarbeiter groß. Verschärft wurde das Misstrauen, als sich auch Frauen als Freiwillige zur Verfügung stellten. Nach den ersten Kontakten merkte man jedoch sehr schnell, dass die Freiwilligen des Alpenvereins

Foto: Henning Berkan

keine Scheu vor Arbeit und Schinderei hatten. Es ist wirklich kein Honiglecken, wenn man im August an einem 45 Grad steilen Südhang steht, der Schweiß in Strömen fließt und einen auf dem glatten Grashang nur die Steigeisen halten. Mit der Kreuzhacke wird ein Pflanzloch gehauen, die Topfpflanze hineingesetzt, mit den Händen fest gedrückt und ein Gießrand gebildet, der das Regenwasser besser zur Pflanze leiten soll. Bis zu 5000 Pflanzen werden innerhalb einer Woche von den Gruppen gepflanzt. Dabei hängt der Erfolg von Gelände, Wetter, der Anzahl der Freiwilligen und letztlich von der Anwuchsquote ab.

Die Gebirgsforstämter leisten die gesamte Arbeit vor Ort: Die Aktionen werden in laufende Arbeiten der Schutzwaldsanierung eingebunden. Dies ist wichtig, weil ein gutgemeinter Aktionismus auf fremdem Grund kontraproduktiv sein kann. Die Revierförster wählen die Flächen im Staats- bzw. Kommunalforst aus und planen die nötigen Maßnahmen. Die fachliche Betreuung erfolgt durch Waldfacharbeiter. Sowohl die Pflanzen, die dem jeweiligen Standort angepasst sind, als auch die Werkzeuge werden vom Forstamt gestellt. Auch die Dienststätten, recht spartanische, aber originale Selbstversorger-Unterkünfte, stellt es zur Verfügung.

Der Deutsche Alpenverein übernimmt alle Arbeiten, die vor der Arbeit im Gelände nötig sind: Bei den Forstämtern werden frühzeitig die Termine und Örtlichkeiten eingeholt, wo nötig, Unterkünfte in Schutzhütten gebucht, das Programm entwickelt und die Aktionen alljährlich im Frühjahr im

„Panorama“ ausgeschrieben. Außerdem werden zusätzlich Mitteilungen in Presse und Internet veröffentlicht. Die Freiwilligen melden sich im DAV-Naturschutzreferat und werden dann mit den nötigen Informationen bis zum Treffpunkt mit dem Förster versorgt. Mittlerweile finden jährlich 20 Aktionen von Berchtesgaden bis Sonthofen statt.



*Wichtige Arbeiten: Lawinensperren errichten, „Material“ herantragen, Boden bearbeiten und schließlich Pflanzen setzen*

Die Aktion Schutzwald ist im Kontext mit weiteren Aktivitäten des DAV zu sehen. Dazu zählt das Projekt Skiberge steigen umweltfreundlich, bei dem es neben dem Schutz der Rauhfußhühner auch um Rücksichtnahme auf den Bergwald geht, und das Bürgerwaldforum, ein Zusammenschluss mehrerer Verbände. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die Privatisierung des Bayerischen Staatswaldes zu verhindern.

### Was leisten die Teilnehmer?

Von Montag bis Freitag wird im Schutzwald gearbeitet. Hier ein Beispiel einer Aktion

1998: Sieben Freiwillige des DAV pflanzten in einer Woche bei Füssen 3100 Bäume (1500 Fichten, 300 Buchen, 300 Weißtannen, 500 Bergahorn, 100 Kiefern, 200 Europäische Lärchen, 100 Wildkirschen und 100 Sommerlinden) und bauten 840 laufende Meter Zaun. Solche

► „Mir haben die Berge seit 1962 so viel gegeben, dass ich ihnen hier etwas zurückgeben möchte“.

► „Alle Beteiligten hatten das Gefühl etwas Positives geleistet zu haben“.

► Die leitenden Förster äußerten sich kurz und prägnant: „Prima Leute!“ oder „Dürfen gerne wieder kommen!“

Auch die Öffentlichkeit wusste die Aktivitäten zu würdigen: 1990 wurde der JDAV für ihre Umweltbaustelle Grünten der Umweltpreis der Bayerischen Landesstiftung verliehen, 1995 erhielt der DAV stellvertretend für die zehn Freiwilligen, die am Fahrenberg/Herzogstand 2600 Containerpflanzen an einem 35–45 Grad steilem Südhang gepflanzt hatten, den Umweltpreis des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen.

### Was bringen die Aktionen dem Bergwald?

Steile Hangflächen im Schutzwald werden bepflanzt und dabei wichtige Lücken geschlossen. Vorausgesetzt der Wildstand ist geregelt, dann begründen diese Freiwilligen Schutzwälder, die wichtige Infrastrukturen und Häuser künftiger Generationen vor Lawinen, Steinschlag, Muren und Hochwasser schützen. Die lange Erfolgsgeschichte der DAV-Aktion Schutzwald war nur möglich, weil immer wieder zahlreiche Frauen und Männer, darunter auch viele Nichtmitglieder, ihre Freizeit und Arbeitskraft eingebracht haben. Ihnen allen gilt ein großes Dankeschön des Deutschen Alpenvereins! Franz Speer

Infos zur DAV-Aktion Schutzwald erhalten Sie über  
E-Mail: [rnu@alpenverein.de](mailto:rnu@alpenverein.de)  
und über Fax: 089-14003-64)

Fotos: Franz Speer, Stefan Schöpfler, Helga Walz, Lilo Lenz